

Hoßfeld war von Römhild herüber gekommen, um den Abend zu leiten, und Peter Schneider sprach zu den Versammelten. Es meldeten sich etwa 20 Mitglieder, und ich wurde zum Obmann bestimmt. Wir haben in der Folgezeit zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt und damit und durch die darüber veröffentlichten Berichte kräftig auf das Stammesbewußtsein eingewirkt. Ofters hatten wir auswärtige Redner gewonnen, und in solchen Fällen hat sich unsere Einladung an die breite Öffentlichkeit gewandt und auch immer einen guten Wiederhall gefunden. Nizst selten war Peter Schneider bei uns zu Gaste, so auch mit seiner Familie (von seinem Aufenthalt im Waldhaus b. Römhild aus) wobei er Gelegenheit hatte, den Trachtenfestzug anzusehen. Mehrmals haben uns Nicolaus Fey und Anton Dörfler und einmal auch Alfred Graf aus ihren Werken vorgetragen. Als ich auf der Bundestagung in Ansbach mit dem dortigen Baurat Philipp bekannt wurde, machte er mich auf seinen Schwager Dr. Adolf Heckel in Nürnberg aufmerksam, den ich dann zu manchem herrlichen Lichtbilder-Vortrag gewinnen konnte und der immer gerne nach Hildburghausen kam. Seine Themen: Der Bamberger Dom, der Naumburger Dom, die Wies, Albrecht Dürer, der Isenheimer Altar, Mittelalterliche Buchkunst u. a. Er hatte immer ein volles Haus und begeisterte Verehrer. Alle die Genannten waren bei uns als bei einer „echt fränkischen Familie“ zu Gaste, wie ich umgekehrt auch einigen von ihnen gelegentlich einen Besuch abstatten konnte, wie Peter Schneider in Würzburg, Adolf Heckel in Nürnberg oder Nicolaus Fey in seinem schönen, im hennebergischen Fachwerkstil erbauten Haus in Lohr, letzterem gelegentlich einer Faltbootfahrt auf dem Main, die ich mit meinem Sohn unternahm, und die bei hohem Wasserstand von Lichtenfels nach Aschaffenburg führte. So knüpfen sich mir viele schöne Erinnerungen an den Frankenbund. Gerne gedenke ich der immer besonders interessanten und lehrreichen Jahresveranstaltungen, der Wanderungen, deren eine auch einmal durch das obere Werratal und über Hildburghausen führte, der Festspiele auf der Salzburg.

Unsere Ortsgruppe zerfiel im Verlaufe des zweiten Weltkriegs. Ich selbst blieb nach 1945 noch längere Zeit mit Prof. Schneider in brieflicher Verbindung, bekam Veröffentlichungen zugeschickt, konnte sein Werkchen vom Steigerwald beziehen und erhielt auch einmal ein Päckchen von ihm. Bewegten Herzens vernahmen wir dann eines Tages, daß der Vater des Frankenbundes und sein unermüdlicher Pfleger zur ewigen Ruhe eingegangen sei. Oft habe ich in der Folgezeit seiner gedacht und mich gefragt, was aus seinem Werk geworden sein möchte. Wie ich aus den Heften „Frankenland“ jetzt entnehme, lebt zu Bamberg seine Witwe noch, und Hans Schneider wird wohl ein Sohn von ihm sein. Falls Sie Gelegenheit dazu haben sollten, richten Sie doch bitte Frau Babette Schneider meine und meiner Frau GrüÙe aus. Was mag aus ihrem jüngeren Sohn Lorenz geworden sein, der 1937 die Referendarprüfung gelegt hat?

Die jetzige Zeitschrift des Bundes mit ihrem gediegenem Inhalt gefällt mir sehr gut, auch in ihrer äußeren Aufmachung. Wie ich sehe, erscheint sie bereits im 15. Jahrgang. Mit ihr dürfte nach den verschiedenen früheren Versuchen das Richtige gefunden sein.

Mit wiederholtem Dank und bestem Frankengruß:

Ihr ergebenster Hermann Keidel

# Zur Volksmusik und Musik zu Volkstänzen

Eine wertvolle Anregung

---

An die Regierungen und Schulämter,

an die Volksschulen, Berufsschulen, Mittelschulen und Höheren Schulen!

Auf Anregung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus wurde 1961 eine ständige Kommission für Volksmusik bei der Bayer. Landesstelle für Volkskunde gebildet; der Kommission gehören außer dem Leiter der Landesstelle Landeskonservator Dr. Gebhard, Univ.-Professor Dr. Stäblein, Erlangen, Dr. Hoerbürger, Regensburg, List, Bayer. Rundfunk München, Univ.-Professor Dr. Dünninger, Würzburg, und Professor Dr. Max Böhm, München, an.

Aufgabe der Kommission ist es, eine wissenschaftliche Quellensammlung instrumentaler Volksmusik und Musik zu Volkstänzen in Bayern anzulegen. Die Kommission hat zunächst damit begonnen, handschriftliches Sammelgut, das in öffentlichen Sammlungen, Archiven und staatlichen Instituten vorhanden ist, sowie das bereits veröffentlichte Melodiengut zu erfassen. Sie beabsichtigt die Sammlung auf jedes weitere erreichbare Material zu erweitern, insbesondere auch auf solches, das sich in Privatbesitz befindet. Hierunter fallen vor allem Gebrauchshandschriften, die sich ältere dörfliche Musikanten als Gedächtnisstütze für den Eigengebrauch zusammengestellt haben. Auch neueres Volksmusikgut ist von Interesse.

Die Kommission will so eine Bestandaufnahme des gesamten Volksmusikgutes erreichen. Es wird begrüßt, wenn sich Lehrkräfte, insbesondere in ländlichen Gebieten, bereit erklären, dabei mitzuwirken und sachdienliche Nachrichten oder Notenmaterial der Kommission für Volksmusik zuzuleiten. Zuschriften sind an das Institut für Musikforschung an der Phil.-theol. Hochschule Regensburg, z. Hd. Herrn Dr. Felix Hoerbürger, Regensburg, Marschallstraße 3, zu richten. Originale werden auf Wunsch zurückgegeben. Das Institut läßt das Musiziergut gegebenenfalls photokopieren.

Es wird gebeten, die Lehrkräfte entsprechend zu unterrichten.

I. A. gez. Dr. Helmut Bachl, Ministerialdirektor

Entschließung des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 7. Februar 1963 Nr. VII 111 424

Der Bayerischen Staatszeitung und Bayerischem Staatsanzeiger Nr. 7 vom 13. Februar 1963 entnommen.